

Das Jahr 1896 brachte mir wieder mehr Nachrichten über diesen schönen Vogel.

Im Juni 1896 erhielt Herr E. Zollikofer einen frischen Balg aus dem Kanton Graubünden zum Ausstopfen.

Am 12. Juni 1896 wurde bei Bremgarten im Aargau eine Blauracke beobachtet, und im Herbst dort dann eine von einem Jäger Müller geschossen. Auch hieraus darf man wieder schliessen, dass dort ein Paar genistet habe.

Ende November 1896 hat dann noch ein Jäger Bärtschi von Boswil in der Nähe seines Ortes eine Mandelkrähe erlegt und bei J. Stauffer in Luzern ausstopfen lassen.

Von da an erhielt ich keine Nachrichten mehr vom Vorkommen von Mandelkrähen bis 1900, in welchem Jahre Ende Mai eine im Gugen bei Erhisbaeh, Kanton Aargau, erlegt wurde. Sie befand sich im Besitze des Ausstopfers Ott in Schönenwerd, von dem ich sie nach langen Verhandlungen erwerben konnte, indem ich sie mit einer ganzen Kollektion, in der sich allerdings neben vielem gemeinen Zeug noch einige weitere Seltenheiten befanden, kaufen musste.

Endlich schrieb mir J. Stauffer von Luzern unterm 30. Juni 1900: „Heute ist ein kleiner Zug von Mandelkrähen in der Nähe von Luzern durchgezogen. Eine habe erhalten zum Präparieren.“ (Schluss folgt.)



Bemerkungen über die Avifauna der italienischen Schweiz.

Von Angelo Ghidini, Lugano.

(Fortsetzung.)

Aquila clanga (Naum. Pallas). Der *Schelladler*. Ein schöner Adler der Form *Aquila naevia clangoides* Fatio (Faune des Vertébrés 1900, Seite 94) wurde im Convento von Bellinzona geschossen am 1. November 1901. Das Exemplar befindet sich im Hause des Herrn Conti, der die Freundlichkeit hatte, es mir zur Untersuchung zu überlassen. Länge zirka 70 cm, Flügel 56 cm, Gesamtfärbung grauschwarz, glänzend, mit metallischen Tönen auf Hals, Nacken, Flügel, oberem Teil der Brust. Obere Körperteile mit zahlreichen helleren Tropfen, Bürzel rötlichgrau mit weissen Federn. Tarsus hellbraun, untere Körperteile gleichmässig dunkel, Schwanz sehr dunkel mit hellem Rand. Nasenlöcher eirund, gerändert. Herr Regazzoni, der den Adler schoss, versicherte mir, dass ihrer zwei herumflogen und dass der geschossene mager war. Am gleichen Tage erhielt Herr Zollikofer in St. Gallen einen Adler (♂ juv.) der gleichen Art und im gleichen Kleid, der am Tage vorher in Truns, im Oberrheintal geschossen worden war.

Am 2. oder 3. November wurde nicht weit von Mezzovico im Val Vedeggio ein anderer Schelladler geschossen. Das sehr schöne Exemplar im Alterskleid, das ich mir verschaffen konnte — da der Jäger es selbst präpariert hatte, konnte ich das Geschlecht nicht feststellen — hat dunkelbraune, fast gleichmässige Färbung, mit sehr zerstreuten, ganz kleinen weissen Flecken (die sich auf den Rand der Federn beschränken) auf Rücken und Flügeln; häufiger sind dieselben an den untern Körperpartien, und gross und sehr zerstreut an Beinen und Tarsus. Flügeldeckfedern mit weiss gesäumt; weiss ist auch zu einem guten Teil der Bürzel und der Steiss. Dieses Exemplar, das ich für ein Weibchen halte, hat einen sehr starken, eingebogenen Schnabel wie die Krallen, längliche Nasenlöcher von der für diese Art charakteristischen Form. Länge 75—78 cm, Flügel 56 cm.

Kürzlich zeigte mir Herr Levi verschiedene Federn eines grossen Adlers, der in den ersten Novembertagen in der Nähe von Chiavenna erlegt wurde. Federn, die ich mit Bestimmtheit für solche von *Aquila clanga* ansehe. Wahrscheinlich waren die vier Exemplare gemeinsam auf der Wanderung begriffen; es ist aber bemerkenswert, dass sie der Form *clangoides* angehören, welche im Orient heimisch ist und sich bis jetzt in der Schweiz stets einzeln und viel seltener gezeigt hat als die eigentliche *naevia*.

Circaëtus gallicus (Gm.). Der *Schlangenadler*. Häufig. Jedes Jahr werden einige Exemplare im Valsolda, von woher Riva schon 1857 Exemplare bezog, gefangen. Er nistet auch im Malcantone, an den Mondini di Pura-Bergen (817 m), am Generoso und vielleicht auch am Salvatore.¹⁰⁾ Unter den neuern Belegexemplaren nenne ich ein Weibchen von Sagno (1. Juli 1900), von einer Ringelnatter erdrosselt (Museum von Lugano), 1 ♂ juv. von St. Mammete (20. Sept. 1901) im Museum von Zofingen, 1 ♂ ad., prächtiges Exemplar, auf Ponte de Melide am 18. Juni 1901 gefangen (Sammlung Cremonini in Mailand), ein schönes altes Exemplar von Ponte Brolla (September 1901) in der Sammlung der Soc. orn. Locarno, ein anderes vom Monte Carano (August 1902). Im Valsolda heisst er Dörs; anderswo wird er mit dem allgemeinen Namen Sciss. Scisson bezeichnet.

(Forts. folgt.)



Die Fischfeinde unter den Vögeln.

Von Anonymus.

(Fortsetzung.)

Soweit sind wir noch nicht, dass wir wegen den paar Fischlein, die zu einem Teil wohl krank gewesen sind, als sie sich erwischen liessen, den herrlichen Anblick der Möven auf unsern Seen und Flüssen missen wollen, um dafür das Geknall der auf sie abgefeuerten Flinten in Kauf zu nehmen! Die Eidgenossenschaft tut viel zur Hebung der Fischzucht und damit zur materiellen Besserstellung einiger hundert Fischer, dass die 2 Millionen Schweizerbürger, welchen die *lebenden* Möven Freude machen, das Recht haben, Schonung zu verlangen. Es darf dem Bund und seinen ausführenden Organen entschieden empfohlen werden, auch diesen den *ästhetischen* Gesichtspunkt in gar manchen Angelegenheiten ein wenig zu berücksichtigen. Wir Schweizer gehen — niemand leugnet das — rasch dem Materialismus entgegen, zu dem wir von Urväters Zeiten her Neigung besitzen. Ein Volk aber, das nur dem Materialismus Interesse entgegenbringt, wandelt auf schiefer Bahn.

Die Magenuntersuchungen an *Wasserhühnern* bestätigen die den Ornithologen von je her bekannten Tatsachen: *die Blässhühner tun der Fischzucht nicht den geringsten Schaden.*

14 in den Monaten Januar, Februar, März, September, November und Dezember erlegte *Zwergtaucher* weisen viermal Fischreste auf, und wer schon öfters Gelegenheit gehabt hat, diese hübschen Vögel im Freien zu beobachten, stimmt mit dem Resultat dieser Untersuchungen überein: *Der Lappentaucher schadet der Fischerei in kleineren Gewässern und Fischteichen, nicht aber oder nur ganz unbedeutend auf Seen und Flüssen.*

Von den 32 untersuchten *Haubentauchern* hatten 13 Fischreste, einige solche von über 15 cm langen Fischen. Die Mägen sind gesammelt in den Monaten März, Juli, August, September und Oktober. *Es kann kaum bezweifelt werden, dass der Haubentaucher der Fischerei schadet.* Gut nur, dass er sich bei uns zumeist nur im Winter und in geringer Anzahl zeigt!

Wenn das Untersuchungsergebnis an *Wildenten* in den schweizer. Fischereigesetzen berücksichtigt würde, so käme es an den Tag, dass mancherorts die Fischer noch mehr Jäger als Fischer sind. Denn gestützt auf Röhrigs peinlich genaue und unanfechtbare Forschungen darf behauptet werden, *dass die Enten der Fischzucht nicht im geringsten Schaden tun.* In manchen Kantonen aber ist die Jagd auf *Fischfeinde* den Fischern gestattet, und zu diesen Fischfeinden zählen sie auch die völlig unschuldigen Enten. Viele Fischer pachten die Gewässer nur der Entenjagd wegen und würden vielleicht auf ihr Fischenzrecht verzichten, wenn ihnen die Entenjagd entzogen würde.

Etwas aber muss in dieser Sache geschehen. Es ist eine längst bekannte Tatsache, dass der Fischereiberechtigte mancherorts die Enten schießt als schädliche Tiere. Der Wilderer

¹⁰⁾ Jahrbuch des Alpenklubs des Kantons Tessin 1894. Hr. Vicini versichert mir, dass vor zirka 10 Jahren der Schlangenadler auch regelmässig am Salvatore horstete.